Auf der Suche nach der beruflichen Zukunft

Über 600 junge Menschen und weitere Interessierte können sich beim Jobday in Murrhardt bei den Ausbildungsverantwortlichen der verschiedensten Branchen umsehen und Fragen loswerden. Die Messe der Stadt Murrhardt und des Ufom bietet rund 40 Ausstellern eine Plattform.

Von Christine Schick

MURRHARDT. Schon zum Start des Jobdays herrscht ein beachtliches Gewusel entlang der Stände in der Murrhardter Festhalle. Am Vormittag sind es vor allem Jugendliche der Murrhardter und Sulzbacher Schulen, die sich bei den verschiedenen Unternehmen und Organisationen umsehen. Die Ausbildungsmesse, die das Unternehmerforum Oberes Murrtal (Ufom) gemeinsam mit der Stadt Murrhardt letztes Jahr ins Leben gerufen hat und nun in ihre zweite Runde geht, versammelt mit rund 40 Ausstellern ganz unterschiedliche Branchen. Insofern lassen sich auch nur einige Schlaglichter auf die ebenso ganz verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten werfen. Eines ist aber sicher: Viele junge Leute und Interessierte nutzen die Chance genauso wie die Vertreterteams der Firmen und weiteren Anbieter, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Technik trifft Sprache David Heberer, technischer Ausbildungsleiter bei Murrelektronik, und eine Reihe seiner Azubis bekommen Besuch von einer Gruppe Jugendlicher. „Ihr solltet gut in Deutsch sein, wissen, was ein Dreisatz ist, am besten, ihr macht mit der Schule weiter", sagt er. Das Unternehmen in Oppenweiler bildet zum Beispiel Industriekaufleute aus – mit der Zusatzqualifikation Spanisch. „In der Berufsschule gibt es Austauschprogramme und wir haben auch eine Niederlassung in Spanien." Zu den Ausbildungsberufen gehören zudem Elektroniker, Mechatroniker oder auch Fachinformatiker – wobei die Männer dominieren. „Zurzeit sind es 27 Auszubildende in technischen Berufen, davon ist eine weiblich", berichtet Heberer. Seine Empfehlung: „Ein Praktikum machen und sich mit den anderen Azubis unterhalten." Dann bekomme man ein Gefühl dafür, ob der Beruf etwas für einen ist.

Begleitung und Teilhabe Alexandr Tsantekidis von der Paulinenpflege Winnenden wird nach den typischen Ausbildungsberufen gefragt. Als er den Heilerziehungspfleger nennt, wird er mit großen Augen angeschaut. „Ich weiß, das hört man nicht so oft im Alltag", sagt er. Mit Erzieher beziehungsweise Heimerzieher können die Jugendlichen schon mehr anfangen. Später erklären er und seine Kollegin Juliana Schmidt, dass es bei der Arbeit vor allem um die Begleitung von Menschen, nicht selten auch Behinderten, geht. Im Alltag heißt es, die Klienten zu unterstützen – beim Einkaufen, Kochen oder dem Gang zum Arzt –, „damit sie genauso teilhaben können wie wir auch". Besser noch: Die Selbstständigkeit fördern. Für die Ausbildung ist ein Realschulabschluss Voraussetzung. Aber auch wer die Hauptschule absolviert hat, kann einsteigen – mit einer Ausbildung als Heilerziehungsassistent. Damit erhält man Realschulabschluss und kann weitermachen, sagt Juliana Schmidt. Sie selbst ist das beste Beispiel: Sie hat nach ihrer Ausbildung als Heilerziehungspflegerin nun auf 50 Prozent reduziert und studiert soziale Arbeit. Auch innerhalb des Hauses gibt es viele Angebote – sie hat beispielsweise schon eine Palliativfortbildung absolviert.



Viele Unternehmen haben auch eine Reihe von Auszubildenden auf die Messe entsandt, damit sie den Besuchern Auskunft geben können.



Im persönlichen Gespräch können die Jugendlichen gezielt Fragen stellen. Fotos: Stefan Bossow

Jenseits der Krise Bei Harro Höfliger gibt es eine ganze Palette an Ausbildungsberufen, genauso wie einige Studiengänge, die Nico Seifried, technischer Ausbilder, den Jugendlichen vorstellen kann. Bei den Ausbildungsplätzen hat das Unternehmen mit Hauptsitz in Allmersbach im Tal auch nicht reduziert wie beispielsweise andere im angeschlagenen Automobilsektor. „Im Kreis bilden wir mittlerweile die meisten Mechatroniker aus", sagt er. Mit rund 90 Prozent der Aufträge aus der Pharmaindustrie bewegt sich das Unternehmen jenseits dieses Krisenbereichs. Neben Nico Seifried steht Nils Schwarz, der nicht zuletzt auch deswegen beim Spezialisten für Sondermaschinenbau eingestiegen ist. Der 22-Jährige hat sich nach seiner Ausbildung als Kfz-Mechatroniker für eine zweite als Elektroniker entschieden. In seinem zweiten Lehrjahr konnte er nun bereits Erfahrung bei einem Einsatz in Irland sammeln. „Für mich hat auch eine Rolle gespielt, beim Arbeitsplatz später eine gewisse Sicherheit zu haben", erzählt er.

Beruf für Anpacker Das, was die Mitarbeiter von Binderholz aus Oberrot herstellen, begegnet einem in jedem Baumarkt. Das Oberroter Sägewerk beliefert die Heimwerkermärkte mit dem kompletten Holzsortiment. Das Unternehmen bildet breit aus, Bedarf besteht aber vor allem im Beruf Holzbearbeitungsmechaniker, berichtet Tobias Bader. Als Fachausbilder für den Beruf sagt er: „Man sollte gern mit Holz arbeiten und muss schon hinlangen können", auch wenn es natürlich maschinelle Unterstützung gebe. Dafür bekäme man das Krafttraining, das sonst im Fitnessstudio absolviert wird, quasi gratis.

Von der Begeisterung für ein Thema zur Kursleitung Kristina Mall, Leiterin der Volkshochschule Murrhardt, hält für die jungen Messebesucher einen QR-Code bereit, der zu einer kleinen Umfrage führt. Dort können die Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter anderem auch weitergeben, welche Kurse sie sich wünschen. Außerdem baut die Frage, wofür sie sich als Thema begeistern, eine Brücke zu dem Angebot, das die Bildungseinrichtung ihnen machen kann: Warum nicht darüber nachdenken, Kursleiterin oder Kursleiter bei der Volkshochschule zu werden? An die Seite geholt haben sie und das Team sich Ortwin Köhler, der von seiner Arbeit als Dozent bei der Volkshochschule berichtet.

Viele Anregungen Und was nehmen die Schülerinnen und Schüler für sich mit? Candice (13) und Sophie (15) gehen in die 8. Klasse in der Walterichschule Murrhardt und sind recht zufrieden mit ihrem Gang über die Messe. Candice fand besonders die Stände von Bundeswehr, Lucas Gläser und der Erich-Schumm-Stiftung interessant. „Die haben sehr spannende Sachen erzählt", sagt sie. Noch näher wird sie sich mit dem Thema Bundeswehr beschäftigen. Sophie hat sich besonders bei den Rems-Murr-Kliniken, der Drogerie dm und bei der Bäckerei Übele umgesehen. „Ich bin noch unsicher, was ich später mal machen möchte", meint sie. Trotzdem fand sie die Arbeit in der Bäckerei spannend und hat sich zum Alltag dort erkundigt. Das frühe Aufstehen wäre zumindest kein Hinderungsgrund für sie. Luis (14), Alexander (15) und Matti (15) gehen zusammen über die Messe. Sie alle sind in der 9. Klasse in der Gemeinschaftsschule in Sulzbach an der Murr. Luis informiert sich bei Handwerksberufen rund um die Mechanik. In einem Praktikum konnte er seine Fähigkeiten beim Bohren erproben, „das hat mir einfach Spaß gemacht". Alexander und Matti sind bereits sehr gezielt unterwegs. Sie erkundigen sich, welche der Firmen eine Fachinformatikerausbildung anbieten. Ihre Ausbeute: KW Automative, Polizei und die Rems-Murr-Kliniken stehen schon auf ihrer Liste. Ihr Fazit: Der Jobday ist eine prima Sache.